

Rundschreiben 2008/22

EM-Offenlegung Banken

Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung bei Banken

Referenz: FINMA-RS 08/22 „EM-Offenlegung Banken“
 Erlass: 20. November 2008
 Inkraftsetzung: 1. Januar 2009
 Letzte Änderung: ~~17. November 2010~~ **TT. MMMM. 2012** [Änderungen sind mit * gekennzeichnet und am Schluss des Dokuments aufgeführt]
 Konkordanz: vormals EBK-RS 06/4 „EM-Offenlegung“ vom 29. September 2006
 Rechtliche Grundlagen: FINMAG Art. 7 Abs. 1 Bst. b
 BankG Art. 4 Abs. 2
 BEHV Art. 29
 ERV Art. 35
 Anhang 1: Vorgaben
 Anhang 2: Mustertabellen

Adressaten																						
BankG			VAG			BEHG		KAG						GwG		Andere						
Banken	Finanzgruppen und -kongl.	Andere Intermediäre	Versicherer	Vers.-Gruppen und -Kongl.	Vermittler	Börsen und Teilnehmer	Effekthändler	Fondsleitungen	SICAV	KG für KKA	SICAF	Depotbanken	Vermögensverwalter KKA	Vertriebsträger	Vertreter ausl. KKA	Andere Intermediäre	SRO	DUF	SRO-Beaufichtigte	Prüfungsgesellschaften	Ratingagenturen	
X	X						X															

I. Gegenstand	Rz	1
II. Geltungsbereich	Rz	2–6
III. Ausnahmen von den Offenlegungspflichten	Rz	7–14
IV. Genehmigung	Rz	15
V. Offenlegung qualitativer Informationen	Rz	16–36
A. Beteiligungen und Umfang der Konsolidierung	Rz	17–21
B. Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel	Rz	22–23
C. Kreditrisiko	Rz	24–28
D. Marktrisiko	Rz	29–34
E. Operationelle Risiken	Rz	35–36
VI. Offenlegung quantitativer Informationen	Rz	37–46
A. Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel	Rz	38–39
B. Kreditrisiko	Rz	40–45
C. Zinsänderungsrisiko im Bankenbuch	Rz	46
VII. Verwendung bankspezifischer Berechnungsansätze	Rz	47–47.4
VIII. Form der Offenlegung	Rz	48–52
IX. Zeitpunkt und Fristen der Offenlegung	Rz	53–55
X. Zusätzliche Anforderungen für grosse Banken	Rz	56–59
XI. Prüfung	Rz	60–61
XII. Übergangsbestimmungen	Rz	62– 69 <u>71</u>

I. Gegenstand

Das vorliegende Rundschreiben konkretisiert Art. 35 der Eigenmittelverordnung (ERV; SR 952.03) und regelt, welche Banken und Effektenhändler (nachfolgend als Banken bezeichnet) in welchem Umfang zur Offenlegung verpflichtet sind. Dieses Rundschreiben berücksichtigt dabei diejenigen Informationen, welche die Banken bereits im jährlichen Geschäftsbericht und den halbjährlichen Zwischenberichten publizieren. 1

II. Geltungsbereich

Dieses Rundschreiben gilt für alle Banken mit Sitz in der Schweiz. Ausgenommen sind die Privatbankiers, die sich nicht öffentlich zur Annahme fremder Gelder empfehlen (Art. 6 Abs. 6 BankG und Art. 35 ERV). 2

Werden die Eigenmittelanforderungen auf Stufe einer Finanzgruppe oder eines Finanzkonglomerates berechnet, sind die Offenlegungspflichten nur auf konsolidierter Basis anzuwenden (Konsolidierungsrabatt). Der Konsolidierungsrabatt gilt sowohl für das Stammhaus (Muttergesellschaft) als auch für die Tochtergesellschaften. 3

Die Offenlegungspflichten gelten nicht für die einzelnen Mitglieder einer zentralen Organisation, welche die FINMA nach Artikel 9 Absatz 1 ERV von der Erfüllung der Eigenmittelvorschriften auf Einzelbasis befreit hat. Die Offenlegungspflichten sind von der zentralen Organisation auf konsolidierter Ebene zu erfüllen. 4

Ausländisch beherrschte Banken sind von der Offenlegung befreit, wenn vergleichbare Angaben auf Gruppenstufe im Ausland publiziert werden. 5

Der Konsolidierungskreis entspricht jenem, der bei der konsolidierten Berechnung der erforderlichen und der anrechenbaren Eigenmittel angewendet wird (Art. 6 ERV). 6

III. Ausnahmen von den Offenlegungspflichten

Banken, welche alle der folgenden Bedingungen erfüllen, haben ausschliesslich den Betrag der anrechenbaren Eigenmittel (Rz 38) sowie den Betrag der erforderlichen Eigenmittel (Rz 39), unterteilt nach Anforderungen für das Kreditrisiko, die nicht gegenpartiebezogenen Risiken, das Marktrisiko und das operationelle Risiko, zu veröffentlichen (partielle Offenlegung): 7

- Eigenmittelanforderungen für das Kreditrisiko von weniger als CHF 200 Mio. (Berechnung gemäss Rz 13) 8

- Anwendung des SA-BIZ Ansatzes für die Unterlegung der Kreditrisiken (gemäss Art. 38 Abs. 1 ERV)~~Anwendung des Schweizer Standardansatzes für die Unterlegung der Kreditrisiken (gemäss Art. 38 Abs. 1 Bst. a ERV)~~ 9*

- Anwendung des Basisindikatoransatzes oder des Standardansatzes für die Unterlegung der operationellen Risiken (gemäss Art. 80 bzw. 81 ERV) 10

- Keine Anwendung von Verbriefungstransaktionen im Sinne des FINMA-RS 08/19 „Kreditrisiken Banken“. 11

Der gewählte Ansatz für die Unterlegung der Marktrisiken ist nicht massgebend. 12

Der Schwellenwert von CHF 200 Mio. bezieht sich auf das Einzelinstitut, sofern nur auf Einzelbasis publiziert wird, oder auf Gruppenebene, sofern konsolidiert publiziert wird. Die Eigenmittelanforderungen für das Kreditrisiko berechnen sich als Durchschnitt der entsprechenden Angaben in den Eigenmittelausweisen der letzten vier dem Abschlussstichtag vorangegangenen Semester. Bei Veränderungen im Einzelabschluss (Übernahme oder Abspaltung) oder durch Veränderung des Konsolidierungskreises (Zu- oder Verkäufe), sind die entsprechenden Werte der vier vorangegangenen Semester für die Durchschnittswertberechnung entsprechend anzupassen. 13

Die übrigen Banken, welche die Bedingungen von Rz 8–11 für eine partielle Offenlegung nicht erfüllen, unterliegen unter Berücksichtigung ihrer ausgeübten Tätigkeiten und deren Materialität der vollen Offenlegungspflicht (volle Offenlegung). 14

IV. Genehmigung

Das Organ für die Oberleitung, Aufsicht und Kontrolle genehmigt die Offenlegung im Sinne dieses Rundschreibens. 15

V. Offenlegung qualitativer Informationen

Qualitative Informationen müssen unter Berücksichtigung der ausgeübten Aktivitäten und deren Wesentlichkeit zum Zeitpunkt des Jahresabschlusses gemäss Rz 17–36 erstellt oder angepasst werden. 16

A. Beteiligungen und Umfang der Konsolidierung

Zu beschreiben sind:

- der für die Eigenmittelberechnung relevante Konsolidierungskreis mit Angabe der wesentlichen Unterschiede zum Konsolidierungskreis gemäss Rechnungslegung; 17
- wesentliche Gruppengesellschaften, die vollkonsolidiert bzw. quotenkonsolidiert werden; 18
- wesentliche Beteiligungen, die weder vollkonsolidiert noch quotenkonsolidiert werden, mit Angabe der eigenmittelmässigen Behandlung (Abzug oder Gewichtung); 19
- wesentliche Veränderungen des Konsolidierungskreises gegenüber dem Vorjahr; 20
- allfällige Restriktionen, welche die Übertragung von Geldern oder Eigenmitteln innerhalb der Gruppe verhindern. 21

B. Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel

Zu beschreiben sind:

- gegebenenfalls die Berücksichtigung von Gruppengesellschaften im Versicherungsbereich (ohne Angaben zu sog. „captives“, vgl. Art. 11 ERV); 22
- die wesentlichen „innovativen“, „hybriden“ und nachrangigen Instrumente. Merkmale der wichtigsten emittierten Kapitalinstrumente, die als zusätzliches Kernkapital und als ergänzendes Kapital anrechenbar sind. Ausserdem muss eine detaillierte Beschreibung der Bedingungen und Bestimmungen jedes Instruments in der Offenlegung ersichtlich sein oder separat im Internet zur Verfügung gestellt werden. {Basel III §91 und 92} 23*

C. Kreditrisiko

Zu beschreiben sind:

- die Strategie, Prozesse und Organisation zur Bewirtschaftung der Kreditrisiken und der Gegenparteikreditrisiken sowie das bestehende Reportingsystem; 24
- die Risikopraxis sowie die Praxis betreffend Sicherheiten (falls materiell: inklusive der zur Besicherung verwendeten Haupttypen von Kreditderivaten und Garantien). 25

Zu nennen sind:

- die herangezogenen Rating- und Exportversicherungsagenturen sowie die Gründe von Änderungen; 26
- Arten der Positionen, für die Ratings von Rating- und Exportversicherungsagenturen herangezogen werden; 27
- der für die Eigenmittelerrechnung angewandte generelle Ansatz sowie die Unteransätze. 28

D. Marktrisiko

Zu beschreiben sind:

- die Strategie, Prozesse und Organisation zur Bewirtschaftung der Risiken im Handelsbuch; 29
- die Strategie, Prozesse und Organisation zur Bewirtschaftung der Risiken im Bankbuch; 30
- die allgemeinen Mess- und Reportingprozesse; 31
- die wichtigsten Annahmen, die der Bestimmung des Zinsänderungsrisikos dienen (wobei die Behandlung von Sicht- und kündbaren Geldern klar darzustellen ist); 32
- die angewandte Praxis zur Absicherung oder Reduzierung der Zinsänderungsrisiken. 33

Zu nennen ist der für die Eigenmittelberechnung angewandte Ansatz. 34

E. Operationelle Risiken

Zu beschreiben sind die Strategie, Prozesse und Organisation zur Bewirtschaftung der operationellen Risiken. 35

Zu nennen ist der für die Eigenmittelberechnung angewendete Ansatz. 36

VI. Offenlegung quantitativer Informationen

Die Offenlegung quantitativer Informationen hat inhaltlich nach Massgabe von Rz 38–46 unter Berücksichtigung der Art und der Wesentlichkeit der Geschäftstätigkeiten der Bank zu erfolgen. Die Tabellen dienen in gestalterischer Hinsicht als Muster. Banken können andere Darstellungsformen, z.B. durch Ergänzung oder Anpassung der Tabellen in der Jahresrechnung, wählen. 37

A. Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel

Die Bank macht Angaben zu

- den anrechenbaren Eigenmitteln gemäss Tabelle 1 (Anhang 2); 38
- den erforderlichen Eigenmitteln gemäss Tabelle 2 (Anhang 2). 39

B. Kreditrisiko

Die Bank macht Angaben zu

- Kreditrisiko / Verteilung nach Gegenpartei oder Branche gemäss Tabelle 3 (Anhang 2); 40
- den Kreditrisiken und Kreditrisikominderungen gemäss Tabelle 4 (Anhang 2); 41
- der Segmentierung der Kreditrisiken gemäss Tabelle 5 (Anhang 2); 42
- dem geografischen Kreditrisiko gemäss Tabelle 6 (Anhang 2), sofern die risikogewichteten Kundenausleihungen im Ausland (gemäss Domizilprinzip) mehr als 15% aller risikogewichteten Kundenausleihungen betragen; 43
- den gefährdeten Kundenausleihungen nach geografischen Gebieten gemäss Tabelle 7 (Anhang 2), sofern die risikogewichteten, gefährdeten Kundenausleihungen im Ausland (gemäss Domizilprinzip) mehr als 15% aller risikogewichteten, gefährdeten Kundenausleihungen betragen; 44
- den Kreditderivatgeschäften im Bankenbuch gemäss Tabelle 8 (Anhang 2). 45

C. Zinsänderungsrisiko im Bankenbuch

Die Bank hat zahlenmässige Angaben über den Vermögens- oder Einkommenseffekt bei einem Zinsänderungsschock zu geben. 46

VII. Verwendung bankspezifischer Berechnungsansätze

Banken, die bankspezifische Berechnungsansätze, d.h. den auf internen Ratings basierenden Ansatz für Kreditrisiken (IRB; Art. 65 ERV), den Marktrisiko-Modellansatz (Art. 76 ERV), den institutsspezifischen Ansatz für operationelle Risiken (AMA; Art. 82 ERV) oder Verbriefungstransaktionen im Sinne des FINMA-RS 08/19 „Kreditrisiken Banken“ anwenden, müssen die zusätzlichen, von den Basler Mindeststandards geforderten Offenlegungspflichten zu den jeweils angewendeten Ansätzen vollumfänglich erfüllen. Diese beruhen auf der aktuellen Eigenkapitalvereinbarung des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht samt Ergänzungen (Basler Mindeststandards). 47*

- „International Convergence of Capital Measurement and Capital Standards – A Revised Framework / Comprehensive Version“ vom Juni 2006 (Basler Basistext) 47.1*
- “Enhancements to the Basel II framework” vom Juli 2009 (Basler Ergänzungen) 47.2*
- “Revisions to the Basel II market risk framework” vom Juli 2009 (Basler Marktrisiko-änderungen) 47.3*
- “Basel III: a global regulatory framework for more resilient banks and banking systems” vom Dezember 2010 (Basel-III-Text). 47.3.1*

Anhang 1 enthält die entsprechenden Vorgaben. 47.4*

VIII. Form der Offenlegung

Die nach dem vorliegenden Rundschreiben zu publizierenden Informationen müssen leicht zugänglich sein. Die Banken können dazu insbesondere von folgenden Möglichkeiten Gebrauch machen: 48

- Publikation im Internet;
- Publikation in Zwischenberichten und Geschäftsberichten.

Die offen zu legenden Angaben sind auf Anfrage auch in gedruckter Form zur Verfügung zu stellen. 49

Befindet sich die zu publizierende Information in einer anderen Quelle, die der Öffentlichkeit ebenfalls zur Verfügung steht, so kann auf diese verwiesen werden, sofern diese leicht zugänglich ist. 50

Falls die Bank die Informationen zu den Eigenmittelvorschriften nicht im Rahmen ihres Geschäftsberichtes veröffentlicht, muss sie in diesem Bericht angeben, wo diese Informationen verfügbar sind. 51

Banken, die vom erweiterten Konsolidierungsrabatt nach Rz 3 und 5 profitieren, müssen in ihren Geschäftsberichten mit einem generellen Hinweis angeben, wo die konsolidierte Publikation erhältlich ist. 52

IX. Zeitpunkt und Fristen der Offenlegung

Die qualitativen und quantitativen Informationen müssen mindestens nach jedem Jahresabschluss offengelegt werden. 53

Banken mit durchschnittlichen Eigenmittelanforderungen für das Kreditrisiko von mehr als CHF 1 Mia. (Berechnung gemäss Rz 13, ~~nach Berücksichtigung der Multiplikatoren für Banken, die nicht den SA-CH anwenden~~) müssen zusätzlich die quantitativen Informationen auch nach jedem halbjährlichen Zwischenabschluss offen legen. 54*

Die Publikation der nach jedem Jahresabschluss aktualisierten Daten hat innerhalb von vier Monaten nach Abschluss der Jahresrechnung zu erfolgen. Die Publikation der nach jedem Zwischenabschluss aktualisierten Daten hat innerhalb von zwei Monaten nach Abschluss des Zwischenabschlusses zu erfolgen. 55

Der Zeitpunkt der Erstellung oder Anpassung der veröffentlichten Informationen muss klar angegeben werden.

X. Zusätzliche Anforderungen für grosse Banken

Banken, deren Eigenmittelanforderungen für das Kreditrisiko mehr als CHF 4 Mia. betragen (Berechnung gemäss Rz 13, ~~nach Berücksichtigung der Multiplikatoren für Banken, die nicht den SA-CH anwenden~~), und wesentlicher internationaler Tätigkeit müssen ausserdem vierteljährlich folgende Informationen publizieren: 56*

- die ~~Kernkapital- und Gesamkapitalkoeffizienten (BIZ-Ratios)~~ Koeffizienten bezüglich des harten Kernkapitals (CE1), des Gesamtkernkapitals und des ordentlichen regulatorischen Kapitals (Tier 1 und Tier 2) der Gruppe und der bedeutenden in- und ausländischen Gruppengesellschaften. Bei den ausländischen Gruppengesellschaften können die Zahlen, die gemäss lokalen Vorschriften berechnet wurden, verwendet werden; sowie 57*

- die zugehörigen Basisinformationen, d.h. ~~das anrechenbare Kernkapital, das anrechenbare Gesamtkapital~~ das harte Kernkapital, das Gesamtkernkapital und das ordentliche regulatorische Kapital ~~und~~ sowie die Summe der Eigenmittelanforderungen. 58*

Die Aktualisierung und Publikation hat innerhalb von zwei Monaten zu erfolgen. 59

XI. Prüfung

Die Prüfgesellschaften prüfen jährlich die Einhaltung der Offenlegungspflichten nach Massgabe des FINMA-RS 08/41 „Prüfwesen“ und nehmen im Bericht zur 60

Aufsichtsprüfung Stellung.

Die Offenlegung im Zwischenbericht und/oder im Jahresbericht unterliegt nicht der obligationenrechtlichen Prüfung. Werden jedoch gewisse Elemente der von diesem Rundschreiben verlangten Informationen in der Jahresrechnung veröffentlicht, unterliegen diese hingegen der obligationenrechtlichen Prüfung. 61

XII. Übergangsbestimmungen

Aufgehoben 62

Aufgehoben 63

Bei erstmaliger Offenlegung nach diesem Rundschreiben sind die Vorjahreszahlen nicht anzugeben. 64

~~Für die Berechnung der durchschnittlichen Eigenmittelanforderungen gemäss Rz 13 können bis zum Vorliegen von vier Eigenmittelausweisen nach Artikel 13 ERV die Eigenmittelausweise, die gemäss den Vorschriften der Bankenverordnung in der Fassung vom 24. März 2004 erstellt wurden, verwendet werden. Aufgehoben~~ 65*

Die Änderungen vom 17. November 2010 treten am 1. Januar 2011 in Kraft und beziehen sich auf die ab diesem Datum erstellten Daten. Dabei gelten folgende Übergangsbestimmungen: 66*

- Die Offenlegung nach BIZ-Standards (Rz 56–59) hat spätestens für die Daten per 31.12.2011 erstmals nach den gemäss Rz 47.2 und 47.3 revidierten Basler Mindeststandards zu erfolgen. 67*

- Bei der quantitativen Offenlegung zu den Daten per 30. Juni 2011 können die Banken die Offenlegung der Informationen gemäss Anhang 2 Tabelle 2 sowie Rz 47 bis 47.3 nach den vor der Revision vom 17. November 2010 geltenden Vorschriften durchführen („Publikation nach bisherigen Basler Standards“). Hiervon ausgenommen ist das Verhältnis der anrechenbaren zu den erforderlichen Eigenmitteln nach neuem Schweizer Recht. Ausserdem müssen die erforderlichen Eigenmittel für Markt- und Kreditrisiken jeweils nach neuem Recht offen gelegt werden. 68*

- Banken, die von der Möglichkeit zur Publikation nach bisherigen Basler Standards Gebrauch machen, haben dies explizit zu erwähnen. 69*

Die Änderungen vom xx.xx.xxxx treten am 1. Januar 2013 in Kraft und beziehen sich auf die ab diesem Datum erstellten Daten. Dabei gelten folgende Übergangsbestimmungen: 70*

- Die Angabe des Vorperiodenzahlen in der Tabelle 1 des Anhangs 2 ist anlässlich der ersten Offenlegung nach In-Kraft-Treten dieser revidierten Vorschriften nicht erforderlich. 71*

Anhang 1

Vorgaben

Offen zu legende Informationen	Partielle Offenlegung	XIII. Volle Offenlegung	Besonderheiten für Banken, die einen oder mehrere bankspezifische Berechnungsansätze anwenden
Qualitative Informationen:			
Beteiligungen und Konsolidierungskreis			
Anrechenbare und geforderte Eigenmittel			
Kreditrisiken			a) Banken, die den IRB anwenden, haben für jeden Ansatz die Art und den Umfang der jeweiligen Risikoexpositionen zu beschreiben. Vorgesehene Wechsel zwischen Standardansatz, F-IRB oder A-IRB sind mit Terminangabe bekannt zu geben. b) Zusätzliche qualitative Anforderungen zum Kreditrisiko: Vgl. „Table 6: Credit risk: disclosures for portfolios subject to IRB approaches“.
Marktrisiken			Zusätzliche qualitative Informationen: Vgl. Table 11 „Market risk: disclosures for banks using the internal models approach (IMA) for trading portfolios“.
Operationelle Risiken			Zusätzliche qualitative Informationen: Vgl. Table 12 „Operational risk“.
Quantitative Informationen:¹			
Anrechenbare Eigenmittel	²		
Erforderliche Eigenmittel	³		Publikation von zusätzlichen Angaben durch Banken, welche den IRB anwenden: Vgl. Paragraph 822, Table 3 „Capital adequacy“.
Verteilung nach Gegenpartei oder Branche			
Kreditrisikominderung			Die Mustertabelle 4 findet keine Anwendung bei Banken, die den A-IRB anwenden.

¹ Banken mit Eigenmittelanforderungen für das Kreditrisiko von mehr als CHF 1 Mia. (vgl. Rz 54) müssen nach jedem Semester die quantitativen Informationen aktualisieren.

² Nur Angabe des Totalbetrages.

³ Nur Angabe der Totalbeträge für das Kreditrisiko, die nicht gegenparteibezogenen Risiken, das Marktrisiko und das operationelle Risiko.

Anhang 1

Vorgaben

Segmentierung der Kreditrisiken			<p>a) Banken, die den IRB anwenden, haben die Informationen nach Paragraph 826, Table 6 „Credit risk: disclosures for portfolios subject to IRB approaches“ offen zu legen und nicht nach Mustertabelle 5.</p> <p>b) Banken, die den IRB anwenden und für „Specialised Lending“, HVCRE oder Beteiligungstitel im Bankenbuch aufsichtsrechtliche Risikogewichte verwenden, haben zusätzlich die Mustertabelle 5 auszufüllen, die aber an die Anforderungen aus Paragraph 825, Table 5 „Credit risk: disclosures for portfolios subject to the standardised approach and supervisory risk weights in the IRB approaches“ angepasst werden muss.</p>
Geografisches Kreditrisiko		4	
Gefährdete Kundenausleihungen nach Ländern		5	
Kreditderivate im Bankenbuch			
Zinsänderungsrisiko im Bankenbuch			
Marktrisiken		6	Publikation von quantitativen Informationen: vgl. Table 11 „Market risk: disclosures for banks using the internal models approach (IMA) for trading portfolios“.

⁴ Publikation nur, wenn die risikogewichteten Kundenausleihungen im Ausland (nach Domizilprinzip gemäss SNB Statistik) mehr als 15% aller risikogewichteten Kundenausleihungen betragen. In Abweichung des Zuteilungsprinzips gemäss SNB kann bei Lombardkrediten als Domizil jenes Land bezeichnet werden, in welchem sich der Gerichtsstand des Lombardkreditvertrages befindet.

⁵ Publikation nur, wenn die risikogewichteten, gefährdeten Kundenausleihungen im Ausland (nach Domizilprinzip SNB Statistik) mehr als 15% aller risikogewichteten, gefährdeten Kundenausleihungen betragen. In Abweichung des Zuteilungsprinzips gemäss SNB kann bei Lombardkrediten als Domizil jenes Land bezeichnet werden, in welchem sich der Gerichtsstand des Lombardkreditvertrages befindet.

⁶ Publikation nur von Banken, die den Marktrisiko-Modellansatz anwenden.

Anhang 1



Vorgaben

	Besonderheiten für Banken, die Verbriefungstransaktionen anwenden
Qualitative und quantitative Informationen zu Verbriefungstransaktionen	vgl. Table 9 „Securitisation exposures“. Ausserdem müssen die diesbezüglichen Eigenmittelanforderungen unter Mustertabelle 3 offen gelegt werden. *

Die grau schattierten Felder geben an, zu welchen Bereichen die Banken mit partieller oder voller Offenlegung jeweils Informationen zu veröffentlichen haben.

Entwurf für Anhörung (Q4 2017)

Mustertabellen

I. Mustertabelle 1: Darstellung der anrechenbaren Eigenmittel ^{*}

	Berichtsperiode		Vorperiode ⁴	
Bruttokernkapital (nach Berücksichtigung der eigenen Beteiligungstiteln, welche abzuziehen sind)				
Davon Minderheitsanteile				
Davon „innovative“ Instrumente				
./. Regulatorischer Abzug²				
./. Andere Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind				
= Anrechenbares Kernkapital				
+ Ergänzendes Kapital und Zusatzkapital				
./. Übrige Abzüge vom ergänzenden Kapital, vom Zusatzkapital und vom Gesamtkapital				
= Anrechenbare Eigenmittel				

	Berichtsperiode			Vorperiode ³		
	Betrag _____ vor Berücksichtigung	Auswirkung der Übergangs-	Betrag _____ nach Berücksichtigung	Betrag _____ vor Berücksichtigung	Auswirkung der Übergangs-	Betrag _____ nach Berücksichtigung

⁴ — Vorjahreszahlen nur Ende Geschäftsjahr.

² — Betrifft nur die Banken, die den IRB anwenden und deren erwartete Verluste die gebildeten Wertberichtigungen übersteigen.

³ — Vorjahreszahlen nur Ende Geschäftsjahr.

Anhang 2

Mustertabellen

	<u>der Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>	<u>bestimmungen</u>	<u>der Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>	<u>der Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>	<u>bestimmungen</u>	<u>der Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>
<u>Eigenmittel gemäss Abschluss</u>		-----			-----	
<u>+/- Auswirkungen von Änderungen des Konsolidierungskreises</u>		-----			-----	
<u>+/- Anpassungen im Zusammenhang mit der Anwendung des FINMA-RS 13/x</u>		-----			-----	
<u>- Anpassungen im Zusammenhang mit Minderheitsanteilen</u>						
<u>+/- sSonstige Anpassungen</u>						
<u>= Brutto-Kernkapital (Tier 1)</u>						
<u>davon Brutto hartes Kernkapital (CET 1)</u>						

	<u>Berichtsperiode</u>			<u>Vorperiode</u>		
	<u>Betrag vor Berücksichtigung der Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>	<u>Auswirkung der</u> <u>Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>	<u>Betrag nach Berücksichtigung der Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>	<u>Betrag vor Berücksichtigung der Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>	<u>Auswirkung der</u> <u>Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>	<u>Betrag nach Berücksichtigung der Übergangs-</u> <u>bestimmungen</u>
<u>Brutto hartes Kernkapital (CET 1)</u>						
<u>- Goodwill und immaterielle Werte</u>		-----			-----	

Anhang 2

Mustertabellen

- Summe der latenten Steueransprüche, die auf zukünftigen Erträgen beruhen						
- Aktiven resultierend aus leistungsorientierten Pensionszusagen						
- Eigene Beteiligungstitel (Bankenbuch und Handelsbuch)		-----			-----	
- Überschuss der nach dem IRB berechneten erwarteten Verluste		-----			-----	
- Abzüge für Beteiligungen						
- Abzüge für « Mortgage Servicing Rights » und latente Steueransprüche aus temporären Differenzen						
- weitere Abzüge						
= Netto hartes Kernkapital (1)						
Brutto zusätzliches Kernkapital						
- eigene Kapitalinstrumente (Netto-Longposition)						
= Netto zusätzliches Kernkapital (2)						
Brutto ergänzendes Kapital						
- eigene Kapitalinstrumente (Netto-						

Entwurf für Anhörung (Q4 2011)

Anhang 2

Mustertabellen

<u>Longposition)</u>						
<u>= Netto ergänzendes Kapital (3)</u>						
<u>Summe des ordentlichen regulatorischen Kapitals (1 + 2 + 3)</u>						

Entwurf für Anhörung (Q4 2011)

Mustertabellen

II. Mustertabelle 2: Darstellung der erforderlichen Eigenmittel *

	Verwendeter Ansatz	Eigenmittelanforderungen ^{1,2,3}	
Kreditrisiko ⁴		davon	
Davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch ⁵			
Nicht gegenparteibezogene Risiken		davon	
Marktrisiko ^{6,7}			
■ davon auf Zinsinstrumente (allgemeines und spezifisches Marktrisiko) ⁸			
■ davon auf Beteiligungstitel ⁶			
■ davon auf Devisen und Edelmetalle ⁶			
■ davon auf Rohstoffe ⁶		davon	
Operationelles Risiko			
Total	-----		
Für SA-BIZ und IRB-Banken: Zusätzliche schweizerische Eigenmittelanforderungen⁹ für nicht gegenparteibezogene Risiken und Kreditrisiken (Multiplikatoren gemäss Art. 64 und 65 ERV).			

¹ Banken, die Verbriefungstransaktionen angewandt haben, müssen separat die residualen Kapitalanforderungen offen legen.

² Publikation von zusätzlichen Angaben durch Banken, welche den IRB anwenden: vgl. Paragraph 822, table 3, „capital adequacy“.

³ ~~Banken, die für Kreditrisiken den SA-BIZ oder den IRB anwenden, können die Zahlen vor oder nach Anwendung der Multiplikatoren darstellen.~~

⁴ Inkl. Obligationen in Handelsbeständen, die nach dem De-Minimis-Ansatz unterlegt werden.

⁵ Inkl. Aktien in Handelsbeständen, die nach dem De-Minimis-Ansatz unterlegt werden und nicht abgezogene Beteiligungen.

⁶ Banken, die den Marktrisiko-Modellansatz anwenden, geben grundsätzlich nur den Gesamtbetrag der diesbezüglichen Kapitalanforderungen an. Diejenigen, die das spezifische Risiko nicht modellieren, fügen die betreffenden Kapitalanforderungen in die entsprechenden Rubriken ein.

⁷ Ohne Handelsbestände nach dem De-Minimis-Ansatz.

⁸ Die Eigenmittelanforderungen bezüglich der Optionen sind in die betreffenden Kategorien einzufügen.

⁹ ~~Sofern bei den vorgängigen Zahlen noch nicht berücksichtigt. Betrifft nur Banken, die den SA-BIZ oder den IRB anwenden.~~

Anhang 2

Mustertabellen

Total	
Verhältnis anrechenbare/erforderliche Eigenmittel nach CH-Recht¹⁰	
BIZ-RatiosKapitalkoeffizienten¹¹:	
Anrechenbares Kernkapital (inkl. „innovative“ Instrumente) hartes Kernkapital (CET1)	
Anrechenbares Kernkapital (Tier 1)	
Anrechenbares s ordentliches regulatorisches Kapital Eigenmittel	

¹⁰ ~~_- Muss von allen Banken angegeben werden.~~

¹¹ ~~_Zwingend für Banken, die den SA-BIZ oder den IRB anwenden, und fakultativ für Banken, die den SA-CH anwenden. Diese Ratios weisen die anrechenbaren Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zzgl. der durch Multiplikation mit 12.5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken und, operationelle Risiken ~~und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen aus.~~ Die SA-BIZ- und IRB-Banken berücksichtigen die risikogewichteten Positionen vor Multiplikatoren.~~

Mustertabellen

III. Mustertabelle 3: Kreditrisiko / Verteilung nach Gegenpartei oder Branche

Kreditengagements (zum Abschlusszeitpunkt) ¹	Total
Bilanz / Forderungen²:							
gegenüber Kunden							
Hypothekarforderungen							
Finanzanlagen / Schuldtitel							
Sonstige Aktiven / positive Wiederbeschaffungswerte							
Total Berichtsperiode							
Total Vorperiode							
Ausserbilanz²							

¹ Die Bank kann die Aufteilung nach Branche oder Gegenpartei wählen und die jeweilige Gliederung festlegen. Die Gliederung nach Gegenpartei kann beispielsweise wie folgt aussehen: Zentralregierungen und Zentralbanken / andere öffentlichrechtliche Körperschaften / Banken und Effekthändler / Unternehmen / private Kundschaft (inkl. Lombardkredite und Hypothekarforderungen) und Retail (KMU / andere).

² Die Bank bestimmt die Darstellung. Sie kann die Gliederung nach Bilanz- und Ausserbilanzrubriken (entsprechend den jeweils angewandten, anerkannten Rechnungslegungsvorschriften) oder nach internen Hauptkategorien der Kreditengagements vornehmen.

Anhang 2

Mustertabellen

Eventualverpflichtungen							
Unwiderrufliche Zusagen							
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen							
Verpflichtungskredite							
Total Berichtsperiode							
Total Vorperiode							

Entwurf für Anhörung (Q4 2011)

IV. Mustertabelle 4: Kreditrisiko / Kreditrisikominderung¹

Kreditengagements/Ausfallrisiken (zum Abschlusszeitpunkt) ²	gedeckt durch anerkannte finanzielle Sicherheiten ³	gedeckt durch andere anerkannte IRB-Sicherheiten	gedeckt durch Garantien und Kreditderivate	andere Kreditengagements	Total
.....					
.....					
.....					
.....					
Derivate					
Total Berichtsperiode					

¹ Die Tabelle findet keine Anwendung bei Banken, die den A-IRB anwenden.

² Die Darstellung erfolgt wahlweise a) gemäss intern bestimmten einzelnen Portfolios, b) aufgrund einer Gliederung nach Gegenpartei oder c) aufgrund der rechnungslegungsmässigen Gliederung. Die Bank gibt an, ob die Kreditengagements nach rechnungslegungsmässigem oder nach eigenmittelmässigem Netting angegeben sind. Mit Ausnahme der Derivate können Ausserbilanzkreditengagements bei einer Darstellung nach Portfolio oder Gegenparteien separat oder gemeinsam mit Bilanzengagements dargestellt werden. Im Falle einer Integration in die Bilanzengagements müssen die Kreditäquivalente verwendet werden.

Bei Derivaten muss das Gegenparteiisiko in jedem Fall separat dargestellt werden. Die Bank gibt ebenfalls an, welches Verfahren (Marktwertverfahren, Standardverfahren, Modellverfahren) sie zur Schätzung des Gegenparteiisikos angewandt hat. Im Falle der Anwendung von verschiedenen Methoden ist die Derivatposition dementsprechend aufzuteilen.

³ Im Falle der Anwendung des umfassenden Ansatzes, ist der Netto-Wert der Sicherheiten, d.h. nach Haircuts zu berücksichtigen. Die Bank gibt die verwendete Kreditrisikominderungstechnik an.

Anhang 2

Mustertabellen

Total Vorperiode					
------------------	--	--	--	--	--

Entwurf für Anhörung (Q4 2011)

Mustertabellen

V. Mustertabelle 5: Segmentierung der Kreditrisiken¹*

	Aufsichtsrechtliche Risikogewichte															
Kreditengagements ² /Ausfallrisikements ² /Ausfallrisiken nach Kreditrisikominderung	0%%	220/25%	1.10%	3520%	5035%	7	4	4	150%	250%	1.250%	625%	937.5%	1250%	Abzug	Total
.....																
.....																
.....																
Derivate																

¹ Diese Tabelle ist von Banken, die den IRB anwenden und keine aufsichtsrechtlichen Risikogewichte verwenden, nicht zu erstellen.

² Die Bank bestimmt die Darstellung mit folgender Einschränkung: Die im Zusammenhang mit Derivaten zu unterlegenden Beträge sind separat darzustellen. Die Bank kann alle anderen Kreditengagements zusammen, d.h. aggregiert, darstellen oder eine angemessene Gliederung (z.B. nach Bilanzrubriken oder Gegenparteien) vornehmen. Die nicht derivativen Ausserbilanzengagements (nach Umrechnung in Kreditäquivalente) können separat oder zusammen mit den Bilanzengagements dargestellt werden.

Anhang 2



Mustertabellen

Total Berichtsperiode																	
Total Vorperiode																	

Entwurf für Anhörung (Q4 2011)

Mustertabellen

VI. Mustertabelle 6: Geografisches Kreditrisiko¹

Kreditengagements	Schweiz ²	Europa	Nord-Amerika	Süd-Amerika	Asien	Andere	TOTAL
Bilanz / Forderungen³:							
gegenüber Banken							
gegenüber Kunden							
Hypothekarforderungen							
Finanzanlagen / Schuldtitel							
Sonstige Aktiven / positive Wiederbeschaffungswerte							
Total Berichtsperiode							
Total Vorperiode							
Ausserbilanz							
Eventualverpflichtungen							
Unwiderrufliche Zusagen							

¹ Nach Domizilprinzip gemäss SNB Statistik. In Abweichung des Zuteilungsprinzips gemäss SNB kann bei Lombardkrediten als Domizil jenes Land bezeichnet werden, in welchem sich der Gerichtsstand des Lombardkreditvertrages befindet. Die Bank gibt die gewählte Vorgehensweise an.

² Die Bank bestimmt den Detaillierungsgrad der Aufgliederung nach Ländern oder geografischen Gebieten entsprechend ihrer Auslandengagements.

³ Die Bank bestimmt die Darstellung. Sie kann die Gliederung nach Bilanz- und Ausserbilanzrubriken (entsprechend den jeweils angewandten, anerkannten Rechnungslegungsvorschriften) oder nach internen Hauptkategorien der Kreditengagements vornehmen.

Anhang 2



Mustertabellen

Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen							
Verpflichtungskredite							
Total Berichtsperiode							
Total Vorperiode							

Entwurf für Anhörung (Q4 2011)

Anhang 2

Mustertabellen



VII. Mustertabelle 7: Darstellung der gefährdeten Kundenausleihungen nach geografischen Gebieten¹

	Gefährdete Kundenausleihungen ² (Bruttobetrag)	Einzelwertberichtigungen
Schweiz ³		
Europa		
Nord-Amerika		
Süd-Amerika		
Asien		
Andere		
Total Berichtsperiode		
Total Vorperiode		

¹ Nach Domizilprinzip gemäss SNB Statistik. In Abweichung des Zuteilungsprinzips gemäss SNB kann bei Lombardkrediten als Domizil jenes Land bezeichnet werden, in welchem sich der Gerichtsstand des Lombardkreditvertrages befindet. Die Bank gibt die gewählte Vorgehensweise an.

² Die Kundenausleihungen umfassen die Forderungen gegenüber Kunden (Rz 50 FINMA-RS 08/2 Rechnungslegung Banken) und die Hypothekarforderungen (Rz 51 FINMA-RS 08/2 Rechnungslegung Banken).

³ Die Bank bestimmt den Detaillierungsgrad der Aufgliederung nach Ländern oder geografischen Gebieten entsprechend ihrer Auslandengagements.

Anhang 2

Mustertabellen



VIII. Mustertabelle 8: Präsentation des Kontraktvolumens von Kreditderivaten im Bankbuch

	Sicherungsgeber	Sicherungsnehmer
Credit Default Swaps		
Credit Linked Notes		
Total Return Swaps		
First-to-Default Swaps		
Andere Kreditderivate		

Entwurf für Anhörung (Q4 2011)

Verzeichnis der Änderungen

Das Rundschreiben wird wie folgt geändert:

Diese Änderungen wurden am 17.11.2010 beschlossen und treten am 1.1.2011 in Kraft.

Neu eingefügte Rz 47.1 – 47.4, 66 – 69

Geänderte Rz 47

Diese Änderungen wurden am xxxxxx beschlossen und treten am 1.1.2013 in Kraft.

Neu eingefügte Rz 47.3.1, 70, 71

Geänderte Rz 9, 23, 54, 56, 57, 58

Aufgehobene Rz 65

Die Anhänge des Rundschreibens werden wie folgt geändert:

Diese Änderungen wurden am 17.11.2010 beschlossen und treten am 1.1.2011 in Kraft.

Geändert Anhang 1, letzte Zeile der Tabelle

Diese Änderungen wurden am xxxxxx beschlossen und treten am 1.1.2013 in Kraft.

Geändert Mustertabellen 1, 2, 5 des Anhangs 2

Entwurf für Anhörung (Q4 2011)